Nr. **24** · Oktober 2025 · 10 €
Magazin für Transformation



LOGON

DIE MAGIE VON WORT UND KLANG

www.logon.media

Impressum

Herausgeber/Verlag:
Internationale Schule des Goldenen Rosenkreuzes, Lectorium Rosicrucianum e.V.
Querlandweg 5,
31848 Bad Münder
Vertreten durch den Vorstand Wido Fath (Vors.), Raphael Ensinger, Irmtraut Kistner, Ulrike Martin-Miocic, Matthias Peistrup, Mathias Thiel
Vereinsregister Amtsgericht Hannover VR 3260
UST-ID: DE 115 447 657
www.rosenkreuz.de

Redaktions- und Geschäftsanschrift:
Goldenes Rosenkreuz, LOGON
Im Sanig 1, 57612 Birnbach
E-Mail: editors@logon.media
Tel. 02681-803 44 70
Bestellungen s. bei LOGON kaufen
Homepage: www.logon.media

Internationale Redaktion (LOGON online):
Eva Cristina Casciello (IT), Joao Castro (BR), Heiko Haase (DE), Marietta Millet (USA), Ten Mukenga (COD), Anneke Munnik (NL), Wiesia Modrzejewska (PL)

Redaktion Print-Magazin:
Gunter Friedrich (verantwortlich, auch für Anzeigen), Sibylle Bath, Klaus Bielau, Heiko Haase, Isabel Lehnen, Burkhard Lewe, Angela Paap, Anita Vieten
Enge Mitarbeiter der Redaktion:
Gudrun Gwisdek, René Lukas, Horst Matthäus, Christoph Reichelt, Catherine Spiller, Elena Vasenina

Bildredaktion:
Marion Pellikaan (NL), Ruth Alice Kosnick (DE), Adam Nakielski (PL), Slawomir Michajlidis (PL)

Design/Layout: Sabine Sexauer

Abonnements:
Print-Abo: 36 €, 4 Ausgaben/Jahr
inkl. Versand (Versand Ausland + 16 €)
Digitales Abo: 15 €, 4 Ausgaben/Jahr zum Download (pdf)
fortlaufend, Kündigung jederzeit möglich

Einzelheft:
Print: 10 € inkl.Versand
(Versand Ausland + 4 €)
Digital: 4 €
Zuschlag bei Paketversand

Online-Shop:
https://shop.logon.media

LOGON kaufen/abonnieren:
Tel. 02681-803 44 70 oder:
https://shop.logon.media oder:
E-Mail: shop@logon.media

LOGON fördern:
Über Spenden freuen wir uns (bitte separate Überweisung, Verwendungszweck: Spende LOGON), wir erteilen Zuwendungsbescheinigungen

Bankverbindung:
Schule des Goldenen Rosenkreuzes, LOGON
IBAN: DE30 2546 2160 0051 8719 01
BIC: GENODEF1HMP

Druck:
Onlineprinters GmbH, Neustadt/Aisch, www.onlineprinters.de
Klimaneutrale Produktion

Titelbild: Alfred Bast, *Blaues Hören*

LOGON

Liebe Leserinnen und Leser,

die Magie von Wort und Klang ist für die meisten von uns eine bekannte Erfahrung, auch wenn wir sie vielleicht nicht so benennen würden. Wie oft hören wir liebevolle Worte, auch Worte, die unsere Seelen erwecken – und spüren ihre große Wirkungsmacht. Sicher kennen die meisten Menschen die heilende Wirkung von Musik, ihrer Harmonien wegen, aber auch deswegen, weil Musik etwas von der Ordnung im Universum widerspiegeln und in uns zum Klingen bringen kann. – Natürlich kennen wir auch das Gegenteil: Worte, die verschleiern oder verletzen und Klänge, die verstören können. In jedem Fall kann der Effekt enorm sein. Wort und Klang wirken, obwohl sie nicht manifest sind, stark auf uns. Sie können bisweilen den Lauf unseres Lebens ändern. Dieses Vermögen von Wort und Klang kann man mit Recht Magie nennen.

Versuchen wir, die Perspektive zu weiten. Wer mit der christlichen Religion aufgewachsen ist, kennt den Beginn des Johannesevangeliums, wo es heißt: „Am Anfang war das Wort.“ Der Ursprungsimpuls, aus dem alles entstand, wird hier das „Wort“ genannt: Zugleich war es Idee, schöpferische Energie, somit Schwingung und also Klang, wenn auch nicht für menschliche Ohren hörbar. Das „Wort“ ist in allem, seine Kraft erzeugte alles. Diese Sichtweise können wir durch einen Ausspruch des Physikers Werner Heisenberg ergänzen: „Die Energie ist tatsächlich der Stoff, aus dem alle Elementarteilchen, alle Atome und daher überhaupt alle Dinge gemacht sind, und gleichzeitig ist die Energie auch das Bewegende.“ Dieser Satz kann uns die Materie als eine *andere Facette* von Energie und den Kosmos als Reihe von Verdichtungszuständen *einer* Kraft sehen lassen. Alles ist Energie, alles trägt auf seine Weise das Wort des Anfangs, alles ist Klang. Wir leben in einem Universum, in dem nicht nur alles aus dem einen Urquell kommt, sondern auch dessen Kraft und Klang zum Ausdruck bringen kann. Auch wenn unsere Alltagserfahrung dem wohl nur selten entsprechen wird, können wir vielleicht empfinden, dass wir diese Harmonie, diesen Einklang suchen, der in buchstäblich allem verborgen sein muss.

Wenn der Urklang uns berührt, werden wir auf neue Weise schöpferisch. Die Resonanz mit ihm ist Mitschwingen. In der Schwingung, die in uns zu leben beginnt, liegen ein neues Erkenntnisvermögen und Transformation. Der Aufstieg durch die geistig-seelischen Welten kann dann beginnen. Sprechen wir dann andere Worte? Oder tragen unsere Worte dann neue Kräfte in die Welt? Sicher kann beides der Fall sein. Der Kern der Transformation jedoch besteht darin, dass wir – als ursprünglich göttliche Seelen – durch die Resonanz mit dem Urwort nicht nur zu einer Stimme in einer Art All-Symphonie werden, sondern sehr konkret einen neuen Menschen in uns entstehen lassen. Vielleicht sind wir als stoffliche Menschen Klangkörper und unsere Seelen können aus dem Ursprung, der in uns weiterwirkt, immer feinere Resonanzen hervorrufen. Indem wir sie erlauschen, erheben wir uns in ihnen – in einer kosmischen Musik, die keinen Stillstand kennt, nur immer weitere Entfaltung in wachsender Vollkommenheit.

Dieses Wort und diesen Klang zu hören, das wünschen wir Ihnen!

Ihre Angela Paap





Inhalt

4 Die Welt – ein Musikstück?
Gedicht eines Musik-Enthusiasten mit Texten aus der Weltliteratur
Matthias Busch

10 Musik und Spiritualität
Isabel Lehnen

18 Das lebende Wort – Stille, Schwingung und das Erwachen der Seele
Michael Vinegrad

24 Der Klang von Mutter Ganga – Ein Reisebericht aus dem Himalaya
Burkhard Lewe

30 Das Gespräch
Catherine Spiller

36 Die Harmonie der Sphären
Niels van Saane

40 Wort. Sprache. Bewusstsein. Und Geist.
Christoph Reichelt

46 Die Magie des Wortes
Klang ist der Ursprung allen Lebens. Klang ist Träger des Wortes.
Dagmar Maria Uecker

54 4′33″ – Die Stille ist Klang
Jens Kindermann

60 Das Magische an Klang und Sprache
Frans Spakman

66 Ein Funke des Ewigen: Mozarts Klangwelten
Sibylle Bath

70 Phonosophia: ‚Die Erkenntnis durch den Klang‘.
Ein Selbstgespräch
Leopoldo Siano

78 Verwandlung durch Wort und Klang
Elena Vasenina

82 Klang und Verwandlung der Atome und Zellen:
Die Erfahrungen der Mutter
Isa Wagner und Georg Stollenwerk

87 **REZENSION**
Martin Schleske: *Der Klang – Vom unerhörten Sinn des Lebens* (Peer Schmidtke)



Die Welt – ein Musikstück?

Gedicht eines Musik-Enthusiasten mit Texten aus der Weltliteratur

Matthias Busch
Deutschland

Wer wagte es
Vor dem Anfang aller Anfänge
Die Urmutter Stille zu verlassen
Und die Schöpfung zu singen
In siebenfältigem Gesang?

Wer wagte es
Die Ruhe des bewegungslosen Nichts
Zum Tanzen zu bringen
Das erste Instrument, den klingenden Kosmos
zu formen mit magischer Melodie?

Wer wagte es?
Und warum?

Die Melodie des Lebens
Durchpulst seitdem das All
In wunderbarer Harmonie
Erklingt die Musik der Sphären
Galaxien singen, tanzen
Lobpreisen den Quell allen Klangs.

Urmutter Stille
Aus dir und zu dir
Sind alle Melodien
Du bist.
Du bist hinter allem
Was schwingt
Immer und immer noch.

Und dann war die Erde da
Die Steine, Pflanzen, Tiere
Und der Wind
Die Wellen der Meere sangen:
„Alles ist immer da!“
Und doch war ein
Kommen und Gehen
War Tag und Nacht.
War ein Warten auf den Menschen …

„Und es geschah, dass Iluvatar die Ainur alle zusammenrief und sie eine gewaltige Melodie lehrte, die größere und herrlichere Dinge auftat, als er ihnen je gezeigt hatte. […] Da begannen die Stimmen der Ainur zu erschallen […] und ein Klang stieg auf von endlos ineinander spielenden Melodien, harmonisch verwoben, und verlor sich in den Höhen und Tiefen jenseits allen Gehörs, und die Räume quollen über und die Musik und ihr Echo hallten hinaus in die Leere, – und sie war nicht mehr leer.
Nie wieder haben die Ainur seither eine Musik gleich dieser gespielt, doch heißt es, eine noch schönere solle vor Illuvatar nach dem Ende aller Tage erklingen.“
J.R.R. Tolkien: *Das Silmarillion*

„Weil Gott die Welt durch Klang schuf, deshalb weist alle Musik zurück auf Gott. Deshalb ist alle Musik – zuerst einmal – ein Lob Gottes.
Dieser Gedanke durchzieht die Musikvorstellungen fast aller Völker der Erde . […] Im Rig-Veda des alten Indiens vereinen sich die Ur-Rhythmen und die Ur-Klänge zu einem rauschenden Lobgesang, der die Schöpfung zum Wachsen und Gedeihen ermutigte.“
Joachim-Ernst Berendt: *Nada Brahma – Die Welt ist Klang*

„Singen und Zaubern war für die Römer immer ein und dasselbe. Sie hatten für beide Tätigkeiten nur ein Wort: *cantare*.“
Rüdiger Liedtke: *Die Vertreibung der Stille*

„Vom Erlebnis zur Achtung, zur Ehrfurcht ist nur ein kleiner Schritt, gleichsam ein Innehalten des Atmens vor der Majestät des Göttlichen. Aber erst muss das Herz brennen vor Begeisterung und Liebe, bevor einem die Gnade wird, das Göttliche zu schauen, die Melodie der Schöpfung zu hören.“
Dr. Hans Kayser: *Akroasis – Die Lehre von der Harmonik der Welt*

Fotos: nskumar1968 / paolo tognoni auf Pixabay

Der Mensch war Hören
Das erste Ohr lauschte
Wer sang den ersten Ton?
Wer fühlte sich zum ersten Mal
Ergriffen vom Klang?
Vogelstimmen – das Rauschen der Bäume
Ging es um Beschwörung
Von Mutter Natur
Nachahmen ihrer Melodien
Im freien Spiel?

Wer kam darauf
Etwas so Unnützes
Wie Musik zu machen?
Oder war es gerade dies
Was die Menschen
am Dringendsten brauchten?
Immer schon?

Warum genügte der Gesang nicht?
Wer erfand die erste Flöte
Aus Knochen, aus Schilf, aus Bambus?
Den ersten Rhythmus aus geschlagenem Stein?

Musik war Magie, war Zauber
Eine ganze volle Welt für sich
War immer schon Brücke zum Unbekannten
In uns und um uns …

Flüchtige Kunst der Melodien
Kaum fassbares Schwingen
Du erscheinst wie jeder Anbeginn
Reihst Ton an Ton im Fluss der Zeit
Bist fort – verwehst – vergehst
Und die Stille nach deinem Ende
Ist groß wie der Tod
Und groß wie das Leben
Ein staunendes Staunen.

„Da bat Gott seine Engel, Musik zu spielen. Und als die Engel Musik spielten, geriet die Seele in Ekstase. Sie sehnte sich danach, die Musik klarer und reiner zu hören, und das konnte sie nur, wenn sie Ohren hatte. So betrat sie den Körper.“
Hafiz zugeschriebene Persische Schöpfungslegende

„In fast allen Kulturen übt Musik eine Funktion aus und ist daher fest mit der Religion verbunden.“
Helga de la Motte-Haber: *Musik und Religion*

„Dass überhaupt Musik in der Welt ist, dass ein Mensch zuzeiten bis ins Herz von Tönen bewegt und von Harmonien durchflutet werden kann, das hat für mich immer einen tiefen Trost und eine Rechtfertigung allen Lebens bedeutet.“
Hermann Hesse: *Gertrud*

„Musik: Atem der Statuen. Vielleicht:
Stille der Bilder. Du Sprache wo Sprachen
enden. Du Zeit,
die senkrecht steht auf der Richtung
vergehender Herzen.
[…] Du Fremde: Musik. Du uns entwachsener
Herzraum.“
Rainer Maria Rilke: *An die Musik*

„In this Age of Aquarius it would seem that the vibrations which we see as color and hear as music are becoming more and more recognized as a potent influence in the life of man.“
Shirley Rabb Winston: *Music as the bridge – Based on the Edgar Cayce Readings*



Walter Crane, *Pan Playing His Pipes*, 1913

Wie schafft es eine kleine Melodie
Mir Tränen in die Augen zu zaubern?
Welche wortlose Botschaft
Berührt mein Herz mit Ahnung?
Wonach?
Vielleicht weil wir selbst Musik sind?
Vielleicht weil wir selbst eine kleine schwingende Welt sind?

Die Musik begleitete den Menschen
Durch alle Jahrtausende
in allen Lebenslagen
wie Tag und Nacht
War Freude, Ritual, Erhebung und Niedergang
Soldatenmarsch und Tanz und Friede
Musik der Völker, Musik des Kampfes
Fest und Trauer, Anbetung und Versklavung
War Musik des Lebens – Und Musik des Todes
Musik der Lust, Musik der Entsagung.

„Die Musik schließt dem Menschen ein unbekanntes Reich auf, eine Welt, die nichts gemein hat mit der äußeren Sinnenwelt, die ihn umgibt und in der er alle durch Begriffe bestimmbaren Gefühle zurücklässt, um sich dem Unaussprechlichen hinzugeben.“
E.T.A. Hoffmann: *Rezension der 5. Symphonie von Ludwig van Beethoven*

„Das Leben ohne Musik ist einfach ein Irrtum, eine Strapaze, ein Exil.“
Friedrich Nietzsche

„Wer sich schon einmal von Musik hat verzaubern lassen, wer sich einmal selbst vergessen hat im Erleben der Musik und tief angerührt aus dieser Erfahrung wieder aufgetaucht ist, der hat eines der tiefsten Geheimnisse der Musik erahnt: Sie hat die Kraft, uns in andere Dimensionen des Erlebens zu entrücken, sie kann ein Schlüssel und Zugang sein zu meditativer, magischer, mystischer Erfahrung.“
Jocelyn Godwin: *Musik und Spiritualität*

„Musik ist eine Offenbarung, die über aller Weisheit und Philosophie steht.“
Zitat von Ludwig van Beethoven, in: Robert Soubeyran: *Der spirituelle Sinn der Musik*

Melodien der Nacht
Des Sterbenwollens
Der Sternenklänge
Süße des Ernstes
Der ewigen Fragen
Des tollkühnen Herzens.

Melodien des Tages
Der rollenden Räder
Der Aktion ruhelosen Drängens
Abschweifen ins Außen
Der offenbaren Antworten
Des Maschinenherzens.

Der Mensch dazwischen
Wie ein Melodiefaden
Verwoben
In den Klangteppich des Seins
Gestimmt oder verstimmt
Mitklingend empfangend
Tönend gebend
Bis alles Gebet ist, Lobgesang
Allumfassende Harmonie.

Und heute?
Tönt durch die Kopfhörer
Der U-Bahn-Fahrer
Lieblingsmusik
Wie mein Raum
Mein Bett
Mein Zuhause
Meine Musik
Meine Kraftquelle
Meine magische Identität
Für eine gewisse Zeit
ICH?

„Nun will ich nichts tun als lauschen. Um aufzufangen in diesem Gesang, was ich höre […] Das Orchester wirbelt mich weiter, als Uranus fliegt, es entlockt mir solche Glut des Gefühls, ich ahnte nicht, dass ich sie hatte, sie trägt mich wie die See. […] Schließlich tauche ich wieder empor, das Rätsel der Rätsel zu fühlen, das wir Sein nennen …“
Walt Whitman: *Grashalme*

„Euer Körper ist die Harfe eurer Seele, und es ist an euch, süße Musik aus ihm zu locken oder wirre Töne.“
Khalil Gibran: *Der Prophet*

„Music was my first love
and it will be my last,
Music of the future
and Music of the past.
To live without my Music
would be impossible to do
in this world of troubles
my Music pulls me through.“
John Miles Song *Music*

„Wo sind wir, wenn wir Popmusik hören? An einem Ort in der Schwebe zwischen Welt und Weltlosigkeit, in einem kleinen Universum individualisierter und doch öffentlicher, mythen- und klängeproduzierender Kreativität.“
Bernd Schwarze: *Popmusik und Gnosis*

„Blüte und Untergang, Würdigkeit und Unwürdigkeit, edle und gemeine Gesinnung, alles drückt sich in der Musik aus und lässt sich nicht verbergen. Darum heißt es: Tief ist der Einblick, den die Musik gewährt.“
Lü Pu-Wei: *Frühling und Herbst des Lü Bu We*

Und die Erschaffer der Melodien
Und ihre Verantwortung?
Denn Musik ist Kraft
Zum Guten wie zum Bösen
Zum Schein wie zum Sein
Und spiegelt und drängt
Nach oben oder unten.

Und die verlorene Melodie?
Die vergessene Erinnerung
An ein verlassenes Sein?
Wer singt sie uns heute?
Magisch, verwandelnd
Das Neue aus dem Uralten gebärend
Von Wenigen ersehnt
(Oder vielleicht doch von allen
In ihrem tiefsten schweigsamen Herzen):
Die Manifestation der neuen Zeit
Die Musik des absoluten Heute?

Wenn der letzte Ton verklingt
Wenn alle Melodien gesungen sind
Wenn alles gefühlt
Wenn alles offenbar geworden ist
Am Ende der Zeit
Wohin hört dann mein Ohr?
Oder ist dann alles Ohr – alles Mund
Alles Herz im Einen Herzen?

Höchster Atem
Lass mich eine Flöte sein
Auf der du spielst
Das Zaubergewebe des wahren Seins
Erfülle mich ganz
Mit deiner allumfassenden Liebe.

„Immer haben doch die meisten der großen Musiker gewusst oder geahnt, dass ihrer Kunst ein metaphysisches Element innewohnt, dass Musik weniger Spiegelbild des Bestehenden als utopisch-visionärer Gegenentwurf ist: Widerspiegelung kosmischer Klangordnungen. Leonhard Bernstein meinte, dass die Menschheit zu retten sei, wenn es gelänge, Beethoven richtig zu hören, dass Haydns Oratorium ‚Die Schöpfung‘, richtig gehört, einen Beitrag zum Erhalt der bedrohten Schöpfung darstellen könne.“
Jochen Kirchhoff: *Klang und Verwandlung – Klassische Musik als Weg der Bewusstseinsentwicklung*

„Was wir in unserer Alltagssprache Musik nennen, ist nur ein miniaturhafter Ausschnitt aus der Musik und der Harmonie des Universums, die hinter allem wirkt und die die Quelle und der Ursprung der Natur ist. Deshalb haben die Weisen aller Zeiten Musik als heilige Kunst betrachtet. In der Musik kann der, der zu sehen versteht, das Bild des Universums erkennen. […] Viele Religionen der Welt haben uns gelehrt, dass der Ursprung der Schöpfung Klang ist. […] Die Musik des Universums ist der Hintergrund jenes so viel kleineren Phänomens, das wir auf dieser Erde als Musik empfinden. Unser Gefühl für Musik - die Art, in der sie uns anspricht - zeigt uns, dass die wahre Musik in der Tiefe unserer Seins ruht. Musik ist im Wesen des Universums. Musik ist nicht nur das eigentliche große Objekt des Lebens, sie ist dieses Leben selbst. […] Was uns hinzieht zur Musik, ist die Tatsache, dass unser innerstes Wesen Musik ist. Unser Geist und unser Körper und die Natur, in der wir leben – die Natur, die uns gemacht hat. All das, was über uns und unter uns und um uns herum ist: all dies ist Musik.“
Hazrat Inyat Khan: *Die Mystik des Klanges*

„Jede unserer Bekundungen gibt Töne ab. Gedanken, Gefühle, Handlungen, die die Gesetze der Weisheit und Liebe respektieren, schwingen in gewisser Weise wie Musik. Und wenn wir den richtigen Rhythmus für unser Handeln und unsere Worte finden, leben wir nach den Gesetzen der Musik.“
Omraam Mikhael Aivanhof: *Die Gesetze der Musik*

Das lebende Wort –
Stille, Schwingung und das Erwachen der Seele

Michael Vinegrad
USA

Das „Wort“, das „am Anfang war“, wie es im Johannesevangelium heißt, ist nicht einfach ein Ausspruch, es ist ein Ton, eine Bewegung, eine Schwingung des Geistes, ein Ausatmen von Leben in die Form hinein. Ein inneres Sprechen des Geistes, ein Hall „oberhalb“ der Gegensätze unserer Welt.

Es gibt Momente, in denen ein Wort, ein Klang oder tiefe Stille uns unvermutet ergreifen, auf eine Weise, die allen Verstand übersteigt. Etwas regt sich. Eine subtile Schwingung berührt einen Ort in uns, der unserer Erinnerung nicht mehr zugänglich war. Es ist beinahe, als würde der Klang selbst sich an uns erinnern.

Wir lauschen hinein in die Innenwelt – und vernehmen vage einen Ruf. Ein zufällig aufgeschnappter Satz, ein heiliger Text, der laut vorgelesen wird, das Summen eines Gesangs – und plötzlich sind wir nicht mehr zerstreut, wie üblich. Wir sammeln uns, fühlen uns angezogen von einem stillen Punkt in uns, der in Schwingung geraten ist, außerhalb unserer Sinne.

In solchen Momenten begegnen wir dem *Lebenden Wort*, das nicht Sprache ist oder Lehre, sondern ein Strömen, eine Schwingung, die uns mit einer tieferen Dimension des Seins verbindet. Für die Menschen der Antike waren Worte nie nur Sprachwerkzeuge, sondern Gefäße der Kraft, Kanäle der Heilung, Brücken zwischen unterschiedlichen Welten.

Foto: Ennio Sacchetti auf Pixabay

Im gnostischen und rosenkreuzerischen Verständnis wird das *Lebende Wort* auch als *Logos* bezeichnet, als schöpferische Kraft, die die Seele zum Erwachen ruft. Das „Wort“, das „am Anfang war“, wie es im Johannesevangelium heißt, ist nicht einfach ein Ausspruch, es ist ein Ton, eine Bewegung, eine Schwingung des Geistes, ein Ausatmen von Leben in die Form hinein. Ein inneres Sprechen des Geistes, ein Hall „oberhalb“ der Gegensätze unserer Welt. Die Seele, die diese Schwingung vernimmt – nicht mit den Ohren, sondern mit dem Herzen –, erlebt sich am Beginn eines Weges der Verwandlung.

Das verwandelnde Wort

Der erste Impuls zu diesem Weg liegt nicht im Glauben, sondern in der Resonanz. Etwas in uns erkennt den Ruf. Dieses plötzliche Erkennen ist einfach da, nicht durch Nachdenken oder irgendeine Anstrengung, sondern als aufblitzende Erinnerung an einen längst vergessenen Klang.

Hierin liegt schon ein erster Schritt der Verwandlung. Das *Lebende Wort* hallt durch die Stille, die Sehnsucht und auch durch alles Leidvolle hindurch. Es enthält keine Anweisungen, sondern beginnt damit, das Herz zu verwandeln.

Die Seele, in der seine Resonanzen erklingen, begibt sie sich auf eine Reise, die keine Veredelung, keine Selbstverbesserung bewirkt, sondern eine innere Neugeburt. Das Wort wird zum „Fleisch“ der Seele und das „Fleisch“ des bisherigen Seins wandelt sich zum Wort. Die Seele gestaltet sich zu einem Gefäß für die Schwingungen der Wahrheit, nicht um sie zu erklären, sondern um sie zu verkörpern.

> Die Seele gestaltet sich zu einem Gefäß für die Schwingungen der Wahrheit

In der Lehre des Rosenkreuzes wird dieser Weg der Verwandlung Transfiguration genannt. Es ist ein Durchgang durch Stille und Klang, eine Reise vom Sterben des Egos zum Erwachen im Licht. Das *Lebende Wort* will nicht gesprochen, sondern *gelebt* werden.

Es konkurriert nicht mit den Stimmen der Welt, sondern wartet in Stille darauf, dass wir für seine Impulse empfänglich werden. Sobald es vernommen wird, beginnt es damit, die innere Orientierung neu auszurichten. Es häuft nicht Qualitäten an, sondern ruft zur Hingabe. Sie führt zu einer Klarheit, die immer größer wird und das Gewirr der vielen Stimmen zum Schweigen bringt.

Das hebräische Alphabet und die heilige Schwingung

In der kabbalistischen Tradition ist das hebräische Alphabet mehr als eine Sprache – es ist ein heiliger Code der Schöpfung. Nach dem *Sefer Yetzirah* (Buch der Erschaffung) wurde die Welt durch die 22 Buchstaben und die zehn *Sefirot* (Emanationen oder sphärische Kräfte) erschaffen. Die Buchstaben werden nicht nur als phonetische Zeichen verstanden, sondern als archetypische Schwingungen, von denen jede ihre eigene energetische Essenz besitzt.

Alef (der erste Buchstabe), still und offen, weist auf die Einheit des Unausgesprochenen hin. *Bet*, das „Haus“, bringt die Form hervor. *Schin* (der vorletzte Buchstabe) mit seinen flammenartigen Linien drängt zur Verwandlung, *Taw* (der letzte im Alphabet) bewirkt Vollendung. Jeder Buchstabe ist sowohl Klang als auch Symbol, Form und Geheimnis – Teil des göttlichen Entwurfs, der dem Formlosen Struktur verleiht.



Foto: rupertbanano auf Pixabay

Über die 22 Buchstaben zu meditieren bedeutet, am Schöpfungsakt teilzunehmen. Sie werden zu spirituellen Tönen, Schwingungsbahnen, auf denen die Seele aufsteigen kann. In diesem Sinne ähneln sie den *Logoi* der gnostischen Kosmologie, die als Brücken zwischen dem Unaussprechlichen und dem Manifesten, der Stille und dem Gesprochenen dienen.

Wenn wir sie in Ehrfurcht aussprechen, formulieren wir nicht nur Worte, sondern stimmen uns auf lebendige Kräfte ab. Das „Wort“ strömt durch sie hindurch, so wie sich Licht in buntem Glas zu Farben bricht und dabei doch in seiner Einheit verwurzelt bleibt.

Stille und inneres Hören

Ehe das „Wort“ erklingt, ist Stille. Sie ist keine Leere, sondern Fülle, Potenzial, Präsenz. Die alten Mystiker wussten, dass jedes wahre Wort aus der Stille geboren wird und jedes wahre Hören mit der Stille beginnt.

Um das „Wort“ innerlich zu vernehmen, müssen wir still werden. Wir erfassen es nicht durch Anstrengung, sondern durch Hingabe. Die Persönlichkeit – das laute Selbst – muss so still sein, dass sie von einer sehr feinen und hohen Frequenz ergriffen und erfüllt werden kann. Die Seele hört nicht mit den Ohren, sie hört mit dem ganzen Wesen.

Der Prophet Elia entdeckte, dass das Göttliche nicht im Wind oder im Feuer kommt, sondern in der „leisen, sanften Stimme”. In stiller Präsenz beginnt das „Wort“ zu schwingen. Wir erleben es nicht als Sprache, sondern als Ausrichtung. Auf dem geistigen Weg ist Stille die höchste Form der Kommunikation. Die Sprache wird heilig, wenn sie aus der Stille fließt. Sie dient dann nicht dazu, andere von etwas zu überzeugen oder sie zu beeindrucken, sondern in ihnen Resonanz mit der Wahrheit hervorzurufen. Der Sprechende *benutzt* das „Wort“ nicht, sondern stimmt sich darauf ab.

Die innere Stille macht uns zu einem Gefäß, einem Kelch der Empfänglichkeit. Je tiefer sie ist, desto reiner und klarer tritt das „Wort“ in uns ein. Sie ist nicht nur Vorbereitung, sondern Teilnahme. Stille in diesem Sinne ist ein Akt wahren Zuhörens. Je tiefergehend wir zuhören, desto klarer kann zu uns gesprochen werden.

Heilung durch Klang

Wenn alle Dinge aus Schwingungen bestehen, muss auch die Heilung ein Schwingungsprozess sein. Die Seele, die aus dem Gleichgewicht gerät – mit sich selbst, der Natur, dem Geist – erlebt Dissonanzen, die sich als Leiden, Verwirrung oder Zersplitterung zeigen.

Wenn sie aber von der richtigen Schwingung berührt wird, findet eine Art innere Abstimmung statt. Darin lag der Zweck der heiligen Klänge in den Tempeln alter Kulturen. Gesänge, Vokale und musikalische Töne wurden verwendet, um zu heilen, neu auszurichten und zu reinigen.

Moderne Studien bestätigen die Weisheit dieses Vorgehens. Der Forscher Alfred Tomatis untersuchte die Auswirkungen von Schall auf das Nervensystem. Masaru Emoto demonstrierte, wie reiner Klang Wasser in kristalline Schönheit verwandelt und harter Klang Wasserstrukturen verzerrt. Da unser Körper zum größten Teil aus Wasser besteht, wird sein Schwingungszustand ständig von dem geprägt, was wir hören – und was wir sagen.

Nach der rosenkreuzerischen Lehre geschieht die tiefgreifendste Heilung durch eine Neuabstimmung der Seele auf das *Lebende Wort*. Dem geht oft ein Bruch voraus. Das geschlossene Gefäß muss aufgebrochen werden, ehe Licht hineingelangen kann.

Das Gefäß der Seele gleicht der Schale einer Frucht, die sich mit der Zeit verhärtet. Sie erstarrt durch Angst, Kontrolle, egozentrisches Streben. Das Leben lässt jedoch Risse entstehen, und so können spirituelle Schwingungen in sie eindringen, geistige Kräfte, die auch als *Feueräther* bezeichnet werden.

Das ist nicht nur eine poetische Bildersprache. *Feueräther* ist eine spirituelle Frequenz, die die vier natürlichen Äther Wärme, Licht, Ton und Leben übersteigt. Es ist die Strahlkraft des Geistes, die fünfte Essenz, die den Widerstand der Persönlichkeit auflöst und den menschlichen Mikrokosmos in eine höhere Dimension transformiert.

Das Bild erinnert an *Kintsugi* – die japanische Kunst, zerbrochene Keramik mit Gold zu reparieren. Die Wunde verschwindet nicht. Sie wird zum Weg der Verwandlung. Das zerbrochene Gefäß, gefüllt mit Licht, beginnt in einer neuen Frequenz zu schwingen, lässt ein neues Lied ertönen, das sowohl von Verwundung als auch von Ganzheit zeugt.



Foto: Silke Kittler

Rückkehr zum Lied

Alle wahre Erinnerung ist Schwingung. Das „Wort“ gibt keine Anweisungen – es *ruft*. Und indem sie diesem Ruf folgt, beginnt die Seele ihre Reise nach Hause. Darin liegt keine Flucht, sondern eine Rückkehr – nicht in Ideen, sondern in die Gegenwart. Die Seele wird zu dem, was sie immer war: eine Note in der Musik der Ewigkeit.

Der Logos ist kein Konzept, das einer Erklärung bedarf. Er ist lebendige Präsenz, die verkörpert werden will. Er „singt“ uns ins Leben. Er singt uns wieder zurück in unseren spirituellen Ursprung, ganz und gar erneuert, jeder auf seine Weise.

Die Seele, die in Harmonie mit dem „Wort“ lebt, wird still, strahlend und innerlich frei. Sie spricht weniger Worte, aber diese haben Gewicht. Die Stille der Seele ist kein Rückzug, sondern Präsenz. Ihr Weg ist ihre Sprache.

Die Erinnerung an den Ursprung bleibt nun nicht mehr seltenen Momenten vorbehalten, sondern wird zum täglichen Erleben. Jedes Mal, wenn wir innehalten, wenn wir die Stille vertiefen, wenn wir auf das hören, was sich hinter dem Sichtbaren befindet, kommen wir dem „Wort“ näher. Durch ihre Aufrichtigkeit und Hingabe wird die Seele wieder zu einem wohlklingenden Instrument. Durch ihr Vertrauen vermag das „Wort“ sie zu stimmen.

Der Dichter Friedrich Hölderlin schrieb: „Jetzt sind wir ein Gespräch, bald sind wir aber Gesang.“ In unserem gegenwärtigen Zustand sprechen wir, erklären wir und strecken wir uns nach außen. Der Weg des „Wortes“ führt uns nach innen – zu einer tieferen Resonanz, einem reineren Klang, einer Harmonie, die nicht vergeht.

Das „Wort“ zu leben bedeutet nicht, es lauter auszusprechen, sondern sein Echo zu werden. Es wirklich zu hören bedeutet, den Weg der heiligen Erinnerung zu beschreiten. Die Seele, die darauf antwortet, wird zum Instrument, das sich nur von ihm, dem inneren Geist spielen lässt, das nur ihm dienen will. Im Dienen erfüllen wir das „Wort“ – nicht als Theorie, sondern als aus der Einstimmung geborene Handlung.

Das *Lebende Wort* konkretisiert sich, wird sichtbar, erfahrbar durch ein Leben, das Stille und Klarheit ausstrahlt. Auch durch heilende Gesten. Durch eine Sprache, in der kein Ego mitschwingt. Eine Präsenz, die in anderen das Wortlose weckt.

Das „Wort“ zu hören bedeutet, den Weg der heiligen Erinnerung zu beschreiten

Wir beherrschen das „Wort“ nicht, es beherrscht uns. Dadurch erinnern wir uns daran, wer wir sind: Wir sind nicht der Sprecher, wir sind sein Instrument. Nicht die Stimme, sondern die lebendige Schwingung. Nicht der Lärm, sondern das Zuhören. Nicht einmal der Klang, sondern eine neue Stille, durch die er fließen und erwachen kann. ●

Rosenkreuzerische und gnostische Quellen
Catharose de Petri, *Das Lebende Wort*
Jan van Rijckenborgh, *Die Ägyptische Ur-Gnosis*, Bände I–II, *Das universelle Heilmittel*
Das Johannesevangelium (Prolog)
Kabbalistische und mystische Quellen
Sefer Yetzirah
Gershom Scholem, *Major Trends in Jewish Mysticism*
Aryeh Kaplan, *Meditation and Kabbalah*
Philosophische und poetische Werke
Friedrich Hölderlin, *Gedichte*
Khalil Gibran, *Der Prophet* („Über das Reden“)
Martin Buber, *Ich und Du*
Klang und Heilung
Alfred Tomatis, *Das bewusste Ohr*
Masaru Emoto, *Die geheimen Botschaften des Wassers*
Jochen Kirchhoff, *Wandlung durch Klang*